

17. VIII. 1916

Die Erörterung der Kriegsziele.

Die Frage der realen Garantien erörtert Geheimrat Fester in einem Aufsatz, den die „Deutsche Politik“ veröffentlicht. In dem Verlangen nach Erörterung der Kriegsziele sieht auch er die Tatsache, „daß das ganze deutsche Volk sich an dem Aufbau seines künftigen Wohnhauses beteiligen will“. Dann aber fährt er fort: „Heute weiß jeder, daß der Grenzschutz Ostpreußens für Oesterreich-Ungarn und der Grenzschutz Galiziens für Deutschland eine Lebensfrage geworden ist. Das Entbehrliche unserer Eroberungen sind in den künftigen Friedensverhandlungen unsere Faustpfänder, das militärisch Unentbehrliche ist das, was wir reale Garantien nennen. Man versteht es daher, daß die Reichsregierung einer Erörterung der Kriegsziele ausweicht. Die Veränderlichkeit der Frontlinie wird im Westen wie im Osten erst mit Eintritt der Waffenruhe stabil. Die Größe der Faustpfänder kommt daher erst bei Beginn der Friedensverhandlungen für diese in Betracht. Zum Schluß sagt Geheimrat Fester dann:

„Unbedingt unentbehrlich aber sind uns im Westen wie im Osten nur die militärischen Grenzen. Indem sich die Kriegsziel-erörterungen vorzugsweise mit dem Schicksal der zum Glacis Neu-deutschlands bestimmten Länder beschäftigen, fassen sie die Sache allerdings bei dem verkehrten Zipfel an und erschweren die Einigung, statt sie zu fördern. Jeder Deutsche wünscht doch, daß der limes (Grenzwall) Germaniens hinausgeschoben wird, damit sich der Abdruck von 1914 für Rheinländer und Ostdeutsche nicht wiederholt. Warum machen wir uns nicht klar, daß aus diesem militärischen Postulat zunächst alle militärischen Folgerungen gezogen sein müssen, ehe eine Erörterung über die Zukunft Belgiens, Polens und Kurlands überhaupt Sinn und Bestand hat. Diese Folgerungen aber sind von massiver Eindeutigkeit. Der militärische Glaciszweck muß restlos erfüllt werden. Was ihn stören oder gar zerstören kann, darf nicht geduldet werden. ... Ueber das Verhältnis jener Länder zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn können sich Politiker und Staatsrechtslehrer später noch lange genug unterhalten, und es ist jedem unbenommen, sich heute schon darüber seine Gedanken zu machen. Das Nächstliegende aber ist nicht die Bestimmung über das Maß ihrer künftigen Autonomie, sondern die genaue Umgrenzung der militärischen Postulate, nach deren Sicherstellung sich erst die politische Gestaltung jener Länder bestimmen läßt. Auch da wird der Late sich bescheiden müssen; aber er wird es um so vertrauensvoller tun dürfen, als wir die Verheißung der realen Garantien aus dem Munde des Reichskanzlers haben, und als der Krieg über die Deutung derselben keinen Zweifel läßt.“